Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 64. **Mittwoch, den 24. April.** **1867**

Landtag.

Der „Staatsanzeiger" bringt die Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie, wie folgt:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. verordnen, in Gemäßheit des Artikel 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 29. April d. J. in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 18. April 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Zur Luxemburger Frage.

Als zuverlässig wird aus Paris vom 20. d. gemeldet, daß es den Vermittelungsmächten gelungen sei, in der schwebenden Frage ein beiderseitig annehmbares, von Frankreich bereits angenommenes Ausgleichungsprinzip aufzustellen. Kaiser Napoleon soll sich gegen Moustier entschieden für die Friedenspolitik Rouhers ausgesprochen haben.

— Ueber das Wie der Ausgleichung giebt nur die Wiener „N. fr. Presse" eine Andeutung. Nach diesem Blatt hätte Hr. v. Beust Folgendes vorgeschlagen: „Das Großherzogthum Luxemburg sammt Festung wird zu Belgien geschlagen und dagegen von Belgien jener strategisch wichtige, in der Kriegsgeschichte oft genannte Gebietstheil an Frankreich abgetreten, welcher in dem südlich von Namur gelegenen, von der Sambre und Maas gebildeten Winkel liegt und von der Festung Marienburg beherrscht wird. Wie dieser Vorschlag in Paris aufgenommen wurde, sagt die „N. fr. Pr.", wissen wir nicht; in Berlin hat Graf Bismarck geantwortet: Der König könne sich, bevor er nicht die Meinung der anderen Mitunterzeichner der Verträge von 1839 eingeholt, nicht äußern. In Wien betrachtet man diese preußische Antwort als eine Ablehnung."

— Der Chaurinismus wird nicht müde nach dem linken Rheinufer zu schreien. Die „Liberté" erläutert dies Thema folgendermaßen: Was muß Frankreich haben? Es muß haben, was ihm fehlt; eine Gebietserweiterung, welche ihrerseits das durch die Verträge von 1815 zerstörte Gleichgewicht herstellt. Frankreich hat ein Recht, dies zu verlangen, denn Frankreich ist die einzige Großmacht, welche hinter ihren Grenzen von 1740 zurückgeblieben ist, während England, Oesterreich, Preußen und Rußland sich seitdem bedeutend vergrößert haben. Wenn Frankreich gewonnen hat in Europa 1768 Corsica, 1790 Avignon und Mühlhausen, in Afrika 1830 Algier, so hat es verloren in Europa: im Norden eine ganze Festungslinie, nämlich Saarlouis, Landau, Philippeville, Courtray, Tournay u. s. w. durch die Verträge von 1815; im Süden Minorca; in Asien alle seine wichtigeren indischen Besitzungen; in Afrika: Madagaskar, Ile de France, die Insel Rodriguez; in Amerika: Acadien, Canada, Kap Breton, die Gestade des St. Lorenz, die Mehrzahl der Antillen, Dominica, St. Vincent, Granada, Santa Lucia, Tabago, St. Eustache und St. Domingo." . . . Des Rheines bedarf Frankreich nach dieser Auffassung „weniger noch als natürliche Grenze, als wegen der unermeßlichen Reichthümer an Steinkohlen, die es erlangen würde, wenn es sich bis ans linke Ufer des Flusses ausdehnte."

— Der „Schles. Ztg." wird von hier geschrieben: Aus zuverlässiger Quelle erhalte ich die Nachricht, daß gestern 5 Armee-Corps für etwaige Mobilmachung designirt seien, und zwar das Garde-, das 7., 8., 9. und 10. Armee-Corps. Bestätigt scheint diese Mobilmachung durch eine Allerhöchste Cabinets-Ordre zu werden, welche gestern ergangen ist, und Beförderungen in den höchsten und höheren Stellen der Armee enthält.

— Der „Etendard" schreibt: Ein Circular des Kriegs-Ministers theilt den Truppen-Commandeuren mit, daß Behufs Ausbildung die Completirung der Cadres aller Truppencorps nothwendig sei; die Offiziere und Unteroffiziere mit sechsmonatlichem Urlaub haben sich bis zum 30. April bei ihrem Corps einzufinden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." nennt die Nachrichten ausländischer Journale, daß Preußen die Selbstständigkeit der Niederlande oder Luxemburgs an den Nordbund gefordert habe, einen frechen Betrug der öffentlichen Meinung und ein frivoles Spiel mit dem Frieden Europas.

— Wie der „Publ." mittheilt, erklärte Graf Bismarck in einer seiner letzten Soiréen auf ihn einstürmenden neugierigen Fragen: in den nächsten zwei Monaten giebt es sicher noch keinen Krieg. Am vorigen Sonntag überreichte der Bevollmächtigte der Unione Liberale in Bologna für Deutschland Salvator de Castrone Marchesi in Köln, dem Präsidenten des Nationalvereins, R. v. Bennigsen, und den um diesen hier versammelten Ausschußmitgliedern eine Aresse der von ihm vertretenen Gesellschaft italienischer Politiker, die einen Glückwunsch zu dem Einfluß enthielt, welchen „die Ideen und die Männer des Nationalvereins" im Reichstage zu üben Gelegenheit gehabt haben. Die Adresse enthält zugleich eine verständliche Hindeutung auf die luxemburgische Frage. Sie beklagt die „überreizte nationale Eitelkeit", welche in ihrer Heftigkeit das gerechte Selbstbewußtsein anderer Völker erbittere, und erinnere in diesem Zusammenhang sehr zeitgemäß daran, daß das Nationalbündniß Deutschlands und Italiens die Bluttaufe der Schlachten empfangen habe. Der Vorstand des Nationalvereins wird an die (sich durch ganz Italien verzweigende) Unione Liberale eine Antwort erlassen, mit welcher zugleich dann der Text

Die Stimmung in Frankreich.

Eine falsche Behauptung ist es, so wird der „Nat. Ztg." aus Paris geschrieben, daß in Frankreich blos die Legitimisten und Orleanisten den Kaiser zum Kriege drängen in der Hoffnung, die zweite Dynastie der Napoleoniden werde den Kreislauf der ersten ganz durchmachen, Waterloo nicht ausgenommen. Die echten Bonapartisten sind noch viel kriegslustiger als die Orleanisten und sie erlären laut, daß der Kaiser für immer verloren ist, wenn er den von Deutschland hingeworfenen Handschuh aufzuheben nicht den Muth hat. Von Persigny, Fleury bis auf den letzten Dezembristen herrscht nur eine Stimme: das Land müsse durch einen gewaltigen Schlag aus der Schlafsucht geweckt werden, in welche die entnervende Politik der Regierung es versenkt hat. Die von Lavalette verfolgte „Liberté" ist der getreue Ausdruck der Meinung der thatenlustigen Anhänger des Kaiserreichs. Es ist selbstredend, daß alles was zur Armee gehört, den Krieg als ein Postulat der angeblich verletzten Ehre Frankreichs betrachtet.

Neben dieser Meinung macht sich eine zweite geltend, nicht minder mächtig, nicht weniger nachdrücklich, obgleich wenig oder gar nicht vertreten in der Presse.

Es giebt zunächst eine zahlreiche Sorte von Bonapartisten, welche den Krieg sehr fürchten. Es sind das die Anhänger des Regimes jüngeren Ursprungs, die Vertheidiger von gestern. Hierher gehören alle, welche das Kaiserreich, wenn auch nicht als eine Nothwendigkeit betrachten, es sich doch gefallen lassen, weil sie die Ueberzeugung hegen, es würde nichts Besseres nachkommen. Diese Nützlichkeitspolitiker vertreten die Ansicht: Frankreich habe seine Sache zu sehr auf die Erhaltung des Friedens gestellt, um ohne die größte Gefahr sich auf eine Unternehmung von der Dauer einzulaffen, wie ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich sein würde. Der Druck, den die rückgängige Politik Napoleons auf die Geister geübt, so rufen sie warnend, habe alle Idealität getödtet und das Land würde nicht die patriotischen Erwartungen der Regierung erfüllen. Da wären nun in der Presse nicht vertretene Anhänger des Vorhandenen, welchen ein kriegerischer Ausgang des schwebenden Handels nur Besorgniß einflößt.

Werfen wir einen Blick auf die Haltung der republikanischen Partei, so denkt diese sich den Patriotismus ihrer Landsleute nicht so lebensmatt, sie bemißt vielmehr die Elastizität des Chauvinismus in diesem Lande nach den Erfahrungen vergangener Zeiten. Diese ihre Anschauung von der wahrscheinlichen Aufführung der Franzosen im Falle eines Krieges macht, daß die Republikaner einem solchen im Allgemeinen nicht günstig sind. Sie stellen ferner die Behauptung auf, daß wenn es Napoleon nicht vergönnt ist, auf Kosten des Blutes und des Markes der Nation den erschöpften Vorrath seiner Täuschungen zu erneuern, seine Regierung, wie jede andere auf gute Verwaltung, auf Ehrlichkeit im Finanzgebahren, auf Befriedigung des immer lauter werdenden Rufes nach Freiheit angewiesen, kaum zwei Jahre mehr Bestand haben würde. Die Erhaltung des Friedens ist in der Meinung der aufgekläre Republikaner, der Freiheitsfreunde überhaupt, der Tod der heillosen Wirthschaft, gleichbedeutend mit dem Falle ihres Urhebers, das Ende des Haußmannschen Zeitalters. Der Friede ist das Grab jener Abenteurer, die in den Tagen des Glückes als weise Staatsmänner galten, obgleich sie an Perikles blos durch ihren Prunk und ihre Verschwendungslust erinnern.

In diesen Kreisen wird der Krieg an und für sich als ein Unheil betrachtet und ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, bei dem Rußland wieder als Hauptfaktor auf den Schauplatz der Weltgeschichte geriethe, als ein zwiefaches. Die Republikaner, die echten Demokraten — sie verlangen keine Rheingrenze und keine Vesten, sie suchen die Bürgschaft gegen auswärtige Angriffe, die Sicherheit ihres Landes in der bis auf den Grund gehenden Umgestaltung der inneren Verhältnisse in der Beseitigung des unsittlichen Regiments, das allen edleren Gefühlen, allen idealen Bestrebungen Hohn spricht.

Aus diesen Andeutungen, die auf einer genauen Beobachtung der Kundgebungen der Geister in Frankreich sich stützt, darf der Schluß gezogen werden, daß die Wünsche für oder gegen den Krieg nicht, wie man in Deutschland allgemein zu glauben scheint, im Hasse gegen Napoleon oder in Sympathien für sein Haus ihre Quelle finden, wir haben vielmehr gesehen, daß Freunde wie Gegner des Kaiserreiches den Krieg wollen oder fürchten. Die Spaltung der Meinungen existirt sowohl im Lager der Bonapartisten wie im Lager der das Gegenwärtige bekämpfenden Parteien.

der gar nicht übel abgefaßten italienischen Adresse veröffentlicht werden soll. In der Frage der Einverleibung von ganz Hessen-Darmstadt in den Norddeutschen Bund haben sich neue Schwierigkeiten erhoben, die auf München zurückzudeuten scheinen. Fürst Hohenlohe's Stellung scheint sehr gefährdet; und in der wichtigsten nationalen Frage des Augenblicks, der militärischen Reorganisation Süddeutschlands, ist seit dem vorigen Sommer so gut wie gar kein wirksamer Fortschritt gemacht worden. Was soll daraus werden, zumal wenns zum Kriege kommt? Sechszigtausend Franzosen können ja ganz Süddeutschland bis an den Main über den Haufen stoßen!

— Der König der Belgier, der Graf von Flandern und die Fürstlich Hohenzollernschen Herrschaften treffen dem Vernehmen nach am Dienstag d. 23. hier ein. Die Vermählungsfeierlichkeit ist auf Donnerstag, den 25. d., festgesetzt. — Zur Dienstleistung bei dem Könige der Belgier während der Dauer des Aufenthaltes am hiesigen Hofe sind befohlen General v. Moltke und Flügeladjutant Oberst von Steinaecker. — Nach einer anscheinend offiziösen Notiz der „N. A. Z." ist die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß bereits im Sommer die Wahlen für den ersten ordentlichen Reichstag stattfinden würden, und daß es die Absicht der Regierung sei, diesen schon zum September einzuberufen, unbegründet. Eine Kombinirung der Sitzungen des Reichstages mit denen des preußischen Landtages, dessen nächste ordentliche Session nur wenig später zu beginnen hätte, würde so viel Inkonvenienzen in sich schließen, daß davon wohl gar nicht die Rede sein kann.

Luxemburg, 14. April. Die offiziöse „Union" hält den vom „Land" so schwarz gemalten Befürchtungen, daß eine luxemburgische Neutralität die Isolirung und den Ruin des Landes nach sich ziehen werde, die Frage entgegen, ob man von den Lenkern der Geschicke Europas wohl vermuthen könne, daß sie Luxemburg in eine Lage bringen würden, die letzteres gleich am Tage nach der Entscheidung zu dem zwingen müßte, was die Mächte hätten vermeiden wollen, nämlich sich einem seiner Nachbarn in die Arme zu werfen. Uebrigens ist auch die „Union" der Meinung, daß die Zollverbindung mit Deutschland eine Nothwendigkeit, und daß eine Neutralität ohne dieselbe ein Todesurtheil sein würde. — Der im Falle der Neutralisirung des Großherzogthums eintretende Abzug der preußischen Besatzung würde für die Stadt Luxemburg große Nachtheile haben. Dies begreift sich, wenn man weiß, daß die Besatzung Jahr ein Jahr aus eine Million Thaler hier in Umlauf setzt. Aber die „Union" meint, die Stadt werde, wie empfindlich auch der Verlust für die erste Zeit sein möge, doch darüber hinwegkommen durch freie und gedeihliche Entwickelung ihres Gewerbefleißes. — Bezüglich des Gerüchtes, daß der König die großherzogliche Krone zu Gunsten des Prinzen Heirich niederzulegen beabsichtige, wünscht das Regierungsblatt, daß sich diese glückliche Lösung bestätigen möge. Von der kürzlich als bevorstehend erwähnten Ankunft des Prinzen-Statthalters will nichts mehr verlauten. — Die schon früher erwähnte Adresse an den König von Holland soll nun vom Stapel laufen. Sie ist zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt und außerdem heute für denselben Zweck in zehn verschiedenen Häusern aufgelegt. Sie lautet: „Majestät! Angesichts der bedenklichen Lage, welche unsere Unabhängigkeit zu bedrohen scheint, erlauben sich die Unterzeichneten, Ew. Majestät ehrfurchtsvoll den heißen Wunsch zu bekunden, ihre Selbständigkett unter dem Scepter Ew. Majestät Dynastie erhalten zu sehen. Jede politische Aenderungen, welche seine Unabhängigkeit beeinträchtigen könnte, wäre ein Unglück für unser theures Vaterland." — Es scheinen inzwischen dunkele Ehrenmänner noch immer in entgegengesetzter Richtung thätig zu sein. Nach dem „Courier du Grand-Duché" ist sämmtlichen Bürgermeistern des Landes ein Billet folgenden Insalts zugefertigt worden: „Monsieur le bourgmestre! Soyez prudent; ne signez aucune pétition; evitez une surprise; prevendz vos amis. Le comité Luxembourgeois." Der „Courrier" fragt: Was ist das für ein luxemburgisches Comitee? Wird es wagen, sich zu erkennen zu geben, oder wird es im Dunkeln bleiben, wie der Urheber der an die „Presse" adressirten Petition?

Dresden. Die Ständeversammlung des Königreichs Sachsen ist auf den 29 April zu einer kurzen Session einberufen.

Oesterreich.

Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz ist zum lebenslänglichen Mitgliede des Reichsrates ernannt und somit jedenfalls wieder in die volle Gunst des Kaisers getreten. Erwägt man einerseits die Sympathien, die der tapfere General stets für ein Zusammenhalten Oesterreichs mit Preußen gehegt, und anderseits die innigen Beziehungen desselben zu seinem Landsmanne, dem Premier Frhrn. v. Beust, so ist die obige Reactivirung für die diesseitigen Interessen jedenfalls nicht ohne Gewicht.

— Die „Presse legt der Mission des a. 17. d. in Wien eingetroffenen bairischen Ministerialrathes Graf Taufkirchen den Zweck bei, Preußen und Oesterreich einander näher zu bringen. — Das Blatt betont hierbei wiederholt, daß das Wiener Kabinet in erster Linie Vermittelung erstrebe, bei einem Kriegsfalle aber in parteilosester Neutralität zu verbleiben suchen werde.

Frankreich.

Der halboffizielle „Constitutionell" bringt die Mittheilung, daß der kaiserliche Prinz nicht nach Kreuznach gehen werde: das Uebel, an welchem der kaiserliche Prinz gelitten, sei kein Fehler in der Contusion am Beine, der Gebrauch des vorgenannten Bades sei daher nicht nöthig und niemals davon die Rede gewesen.

Lokales.

— **Wählerversammlung.** Herr Justizrath Dr. Meyer wird am Freitag, den 26. d., Abends 8 Uhr einen Bericht über die Diät des norddeutschen Reichstages abstatten.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Die Bedeutung des Eisenbahn-Projekts Thorn-Königsberg sowol für die Kultur unserer Provinz Preußen, wie für den Weltverkehr kommt nach gerade immer mehr zur Anerkennung. Hierüber lesen wir folgende gutachtliche Auslassung des Vorsteher-Amts der Königsberger Kaufmannschaft, welche also lautet: „Drei Linien sind es besonders, deren Ausführung wir, ohne alles eigene Interesse, als Forderungen der Gerechtigkeit für unsere Provinz vorlangen müssen. Die erste ist die Verlängerung der ostpreußischen Südbahn über ihr planmäßiges Endziel Lyck hinaus nach Polen bis zum Anschluß an die Petersburg-Bahn. . . . . Die zweite nicht minder dringende und nicht minder aussichtsvolle Bahn ist die Linie Thorn-Insterburg. Es ist wol ein klarer Beweis, daß wir nicht vom engherzigen Anschauungen ausgehen, wenn wir eine Linie aufs Wärmste befürworten, welche einen großen Verkehr an unserem Platze vorbereitet. Und in der That ist es ein großer Verkehr, um den es sich bei dieser Linie handelt, denn dieselbe würde nur das Mittelglied einer größeren Linie von Cöln, resp. Düsseldorf über Kassel, Halle, Guben, Posen, Thorn, Insterburg nach Rußland sein. Wie indessen das Vernünftige auch vortheilhaft ist, so würde diese Bahn auch für uns nicht ohne Vortheil bleiben. Der ganze südwestliche Theil unserer Provinz würde erst durch sie aufgeschlossen und belebt werden, und da dieselbe sich mit der ostpreußischen Südbahn kreuzt, so würde jener Theil unserer Provinz für die Versendung seiner Produkte wie für die Herbeischaffung seiner Bedürfnisse mit uns in die lebhafteste und bequemste Verbindung treten, wenn auch der große durchgehende Verkehr zwischen Osten und Westen zum Theil an uns vorüberginge. Aus diesem Gesichtspunkte müssen wir es empfehlen, wenn das Projekt näher in's Auge gefaßt wird, die neue Linie nicht zu nahe an die Ostbahn zu legen, um auch den entlegneren, bis jetzt von jeder bequemen Communication weit abgeschnittenen Grenzkreisen möglichsten Vortheil davon zu gewähren. — Die dritte Linie endlich ist die Linie Tilsit-Memel.

— **Zur Notiz über die Beförderung der Kreisrichter,** welche wir dem „Graud. Ges." entlehnten und in Nro. 57 u. Bl. v. 10. d. Mts. mittheilen, bringt jenes Blatt folgende berichtigende Mittheilung: In jenem Artikel sind 21 Kreisrichter im Departement des Appellationsgerichts Marienwerder namentlich aufgezählt, die bei der diesjährigen Ernennug zu Kreisgerichtsräthen übergangen sein sollen. Bei einigen derselben sind politische Gründe dafür angegeben, bei den meisten Uebrigen zwar nicht, doch drängt sich — bei der sonstigen Fassung des obigen Artikels — selbst den weniger befangenen Lesern die Vermuthung auf, daß auch diese politisch anrüchig sein müßten und deshalb nicht befördert worden wären. Zur Berichtigung derartiger Vermuthungen möge hier Folgendes dienen.

Die Zahl der Kreisgerichtsräthe zu der der Kreisrichter steht immer in einem bestimmten Verhältniß, welches in der Regel nicht überschritten wird. Bei dem geringen Abgange der ersteren und bei der Menge von Apell.-Gerichten im Staate können insofern von den einzelnen Departements nur eine geringe Anzahl Kreisrichter zur Ernennung als Kreisgerichtsräthe dem Justiz-Minister präsentirt werden, und zwar alljährlich einmal. Im Allgemeinen ist hierbei die Ancienneтät maßgebend. Sind indeß hinter den in Vorschlag gebrachten, zufällig solche Richter, welche bereits als Abtheilungs-Dirigenten bei den Kreisgerichten fungiren, so ist der Gebrauch diese vorerst zu berücksichtigen, und es müssen alsdann bei so bevorzugten Naturen selbst „gesinnungsvollste" Vordermänner zurückgestellt werden. Das ist nun einmal so und findet sich auch so in andern Schichten des Beamtenthums. Die politische Gegnerschaft 2c. darf dabei noch immer nicht im Spiele sein, wie sie denn wohl bei den meisten der genannten Richter in der That auch nicht vorhanden ist.

Im vorliegenden Falle würden übrigens auch nur zwei Kreisrichter rücksichtlich ihrer Ernennung zu Räthen zurückgestellt sein, nicht aber die noch übrigen 19. Diese würden vielmehr, selbst wenn keine Interpellirungen stattgefunden hätten und für die Folge stattfinden sollten, größtentheils noch Jahrelang Rathlos umherirren müssen, ehe sie den beregten Sonnenpunkt erreichten.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, d. 25. d. Mts. präcise 8 Uhr Versammmlung für Damen und Herren im Artushofsaale. Herr Stadtrath Hoppe wird auf Ersuchen des Vorstandes die Güte haben seine Vorlesung über „Die Vermehrung der Erwerbsquelle für Frauen" zu wiederholen. — Der Bücherwechsel findet am folgenden Abend, Freitag, d. 27. d. M., im Vereinslokale statt.

— **Polizeibericht.** Vom 1. bis incl. 15. April sind 5 Diebstähle zur Feststellung gekommen.

14 Bettler, 1 Obdachloser, 8 Dirnen, 2 legitimationslose Personen und 2 Observaten zur Verhaftung gebracht worden.

475 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 2 Damenhüte, 2 Thürschloßdrücker und 1 Bund kleiner Schlüssel.

— **Lotterie.** Bei der am 20. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf 30,537, 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 54,700. 3 Gewinne von 10,000 Thlr. fielen auf Nro. 9610, 33,191 und 68,342. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 3164, 65,426 und 85,549.

40 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1251, 2192, 2709, 3391, 7071, 9560, 9965, 10,910, 12,672, 16,803, 17,727, 21,183, 23,212, 28,240, 30,098, 30,332, 31,664, 42,764, 43,499, 44,505, 46,657, 51,678, 52,465, 52,485, 54,976, 57,865, 59,824, 60,501, 63,561, 66,863, 68,264, 69,830, 72,580, 73,344, 75,321, 78,482, 85,829, 88,069, 88,559 und 90,158.

Der „Graud. Ges." berichtet aus Graudenz: Angenehme Feiertage sind einigen hiesigen Gewerbetreibenden durch den Anfang der Lotteriezіehung bereitet worden. Das Loos 28,802 hat 25,000 Thaler nach unserer Stadt gebracht, die zu einem Viertel einem Kaufmanne, und zu verschiedenen kleineren Theilen hiesigen Handwerkern zufielen.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 21. April. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand 10 Fuß 7 Zoll.
Den 22. April. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand 10 Fuß 5 Zoll.
Den 23. April. Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 10 Fuß 5 Zoll.
Den 24. April. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 10 Fuß 4 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Auf dem altstädt. Kirchhof ist während des Winters eine schöne, alte Ulme, die außerhalb am Gitter eines Erbbegräbnisses stand, vandalenhaft umgehauen und ausgerodet worden. Ist solcher Baumfrevel mit Bewilligung des Kirchenrathes verübt? Oder, wenn nicht — wird Niemand sich der Bäume des Friedhofs annehmen und die Uebelthäter zur Verantwortung ziehen? Geschieht gar nichts — wie kann dann noch irgend ein Baum, eine Anlage dort sicher sein?

X. Y. Z.

Ein Gesichtspunkt, der noch nicht berührt worden ist und dessen Tragweite nicht erst abgeschätzt zu werden braucht ergiebt sich aus dem Verhalten der verschiedenen Klassen der Gesellschaft in diesem Streite der Ansichten. Es geschieht nämlich zum ersten Male seit dem Bestande des Kaiserreichs, daß die Arbeiter, sowohl die von Paris, als jene in den Departements, ihren Widerwillen gegen eine Kriegsunternehmung deutlich zu erkennen geben. Die Arbeiter denken in diesem Augenblicke nur an ihre eigenen Angelegenheiten, an ihr Verhältniß zu den Arbeitgebern; wenn die sociale Gährung das Kriegsgeräusch für jetzt noch nicht zu übertönen im Stande ist, sie wird sich bald vernehmlich genug machen.

Die Bourgeoisie scheint das zu fühlen und sie hofft, der Krieg werde durch eine hinreichende Blutabzapfung die erhitzten Gemüther der Sozialisten abkühlen. So ist es denn merkwürdiger Weise die Bourgeoisie, welche in erster Reihe am meisten unter dem Zusammenstoße zwischen Frankreich und Deutschland zu leiden hätte, die denselben als eine Rettung vor einer Gefahr begrüßt, welche ihr fürchterlicher erscheint, als alle Folgen eines Nationalkrieges, dieser mag noch so unglücklich enden.

Die vorhergehende Auseinandersetzung mag Ihnen sagen, was davon zu halten ist, wenn in den Blättern jeden Tag zu lesen ist: die öffentliche Meinung dränge unaufhaltsam zum Kriege. Die Wahrheit ist, daß der Krieg ebensoviel Gegner als Anhänger hat und mehr. Wollte man es auf die beliebte Mode des Plebiscits ankommen lassen, die Majorität würde gewiß für den Frieden ausfallen. Paris allein, das erstarrt dem Bankbruche all der glänzenden Hoffnungen entgegensieht, die es auf die Ausbeutung der allgemeinen Weltausstellung gesetzt hat, würde ausreichen, die friedlichen Entschließungen des Cäsars durch sein Freudengeschrei zu decken.

Auf die Departements übt der entnervende Magnetismus der gewaltigen Centralisationsmaschiene noch genug Wirkung, um der Regierung zu gestatten, ohne unmittelbare Gefahr wieder einzulenken.

Ob sie das auch wollen wird, gehört in ein anderes Kapitel. Es genüge vorläufig, die Möglichkeit einer friedlichen Wendung darzuthun.

Eines Scheins von Genugthuung würde es allerdings bedürfen, denn ohne diesen würde die Kammermehrheit, diese verachtete, von der Regierung so verächtlich als willenloses Werkzeug behandelte Majorität, in diesen Falle der Regierung eine Kriegserklärung gegen Preußen abnöthigen.

Die kriegerischen Eventualitäten scheinen darum augenblicklich der Verwirklichung näher, als die von der Regierung ihren Blättern seit einigen Tagen eingegebenen Friedensverheißungen, wenigstens berechtigt das, was die Regierung thut, dem, was sie sagt, zu mißtrauen.

Die Rüstungen werden trotz aller Ableugnungen auf das Großartigste betrieben mit einer Hast und mit einem Nachdrucke, welche auf einen nahen Ausbruch hinweisen. In Wirklichkeit wird die Bombe sehr bald platzen, oder . . . . wir haben Aussicht auf einen dauernden Frieden. Eine lange Verschleppung der Verhandlungen ist nicht möglich.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Kostro** zu Thorn ist durch Akkord beendet.

Thorn, den 17. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. April

Großes

Harfenconcert

von der Familie Pischel.

Wisniewski, Restaurateur.

AUCTION.

Montag, den 29. April von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werde ich Butterstraße Nr. 145 2 Treppen hoch sämmtliche Nachlaß-Sachen des verstorbenen Direktor **Lauber** öffentlich versteigern.

Max Rypinski, Auctionator.



am 20. d. M. ein goldener Uhrhaken auf dem Wege vom Kulmerthor nach dem Markte. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung für die Zurückgabe bei **E. Mielziner**, Essigfabrikant, Culmerstraße.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Stanton
Rudolph Karwiese.
New-York, den 14. April 1867.

Im Officier-Cassino zu Thorn wird zum 1. Juli d. J. die Oeconomie frei. Geeignete Bewerber, welche im Stande sind, eine entsprechende Caution zu stellen und gute Atteste beibringen, werden aufgefordert sich im Cassino zu melden event. sich schriftlich an den Vorstand desselben zu wenden.

Thorn, den 22. April 1867.

Der Vorstand.

Der neue Cursus in meiner Privat-Töchterschule beginnt Montag, den 29. April cr. und werde ich zur Aufnahme neuer Schülerinnen am 25. und 26. d. Mts. in den Vormittagsstunden in meiner Wohnung Seeglerstraße Nr. 106 bereit sein.

Gertrud Funcke.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich am 25. 26. und 27. d. Mts. im Schulgebäude bereit.

Thorn, den 24. April 1867.

Dr. Adolph Prowe,
Director der drei städtischen Töchterschulen.

Nach dem Schluß der Sitzungen des norddeutschen Reichstages bin ich hierher zurückgekehrt, was ich hiermit ergebenst anzeige.

Thorn, den 22. April 1867.

Dr. Meyer,
Justizrath.

Meine **Musikalien-Leihanstalt**, bestehend aus 7000 Nummern (darunter nur Original-Ausgaben in schöner Ausstattung — **keine Nachdrucksausgaben**) empfehle ich bestens. Abonnenten können jederzeit eintreten. Die verschiedenartigsten Bedingungen.

E. F. Schwartz.

Von heute ab habe ich meine Droguen-Handlung mit einer Trinkhalle für Selterser- und Sodawasser verbunden.

C. W. Spiller.

Ich bin willens meinen Laden, worin seit 20 Jahren ein Schank- und Material-Waaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, nebst Wohnung, Zubehör, Remise und Stallung, vom 1. Oktober d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.

J. Lewinsohn,
Neustädter Markt Nr. 215.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin
trifft in einigen Tagen in Thorn wieder ein.

Auction.

Freitag, den 26. d. Mts. Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen die Bücher aus dem Nachlaß des Direktor **Lauber** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden Butter-Straße Nr. 145 zwei Treppen hoch.

Versetzungshalber verkaufe ich in meiner Wohnung, Heiligegeiststraße Nr. 204, im Hause des Herrn Rentier **Sinarski**, 1 Treppe hoch, im Verlauf dieser Woche, Morgens 9—12, Nachmittags 3—5 Uhr einen großen Theil meiner noch gut erhaltenen Möbel und Hausgeräthe, so wie ein ganz neues Berliner Pianino von vorzüglichem Ton.

Weiner,
Postsekretair.

Am Freitag, den 26. h., sollen von 10 Uhr Morgens an, im Hause des Herrn Rentier Sinarski, Heiligegeiststraße Nro. 204 Möbel und Hausgeräthe meistbietend öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden dazu freundlichst eingeladen.

Die so beliebten **amerikanischen Handnähemaschinen** empfiehlt für den Preis von 15 Thlr. pro Stück.

C. B. Dietrich.

Beste süße Pflaumenkreide, frei von aller Beimischungen von Flieder, oder sonstigen Verdünnungen, bei

A. Mazurkiewicz.

Fertige Düten und Beutel,

bei Posten zu Fabrik-Preisen empfiehlt

Moritz Rosenthal.

Wittekinder Mutterlaugensalz und **Brunnen** ist billig abzulassen bei

N. Neumann, Seglerstraße.

Der neue Cursus in meiner Schule beginnt Donnerstag, den 2. Mai um 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich Dienstag und Mittwoch Vormittags in meiner Wohnung bereit.

Clara Fischer.

Heute Abend wird geturnt.

Im Hause des Herrn **Lambeck** zwei Treppen hoch, steht Umzugshalber ein guter **Mahagoni-Flügel** zum Verkauf.

---

200 fette Hammel, geschorne, stehen zum Verkauf in **Bielawy.**

Gute Möbel sind fertig und billig zu haben bei **F. Peltz.** Tuchmacherstraße Nr. 155.

Wählerversammlung am Freitag d. 26. d. Abends 8 Uhr im Saale des Artushofes. — Berichterstattung des Hrn. Justizrath **Dr. Meyer.**

In der **Lambeck**'schen Musikalien-Handlung Altstädt. Markt ist erschienen und zu haben: **Lessmann, K.**, **„Bunte Falter"** Idylle für Pianoforte. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Eine überraschende Neuigkeit in Etuis **„Zaubermetrachromatypie"** bei **C. W. Klapp.**

In die Bürger- und Elementarschule werden neue Schüler Montag u. Dienstag d. 29. u. 30. April, Vormittags von 9—12 Uhr in der ersten Klasse der Bürgerschule von mir aufgenommen.

Höbel.

Sämereien.



Gemüse, Blumen, Gras und **ökonomische Saamen** verkauft billigst, desgl. **Georginen, Nelken, Stiefmütterchen** und **Stockrosen**, sowie im Monat Mai **Blumen- und Kohlarten-Pflanzen.**

Rud. Cordes,
Kunst- und Handelsgärtner.
Alt Culmer-Vorstadt Nr. 168.

Kieler Sprotten, geräucherten Lachs

empfiehlt aus frischen Sendungen

Friedrich Schulz.

Frische Teltower Rübchen bei

A. Mazurkiewicz.

---

100 Fetthammel stehen in Lobdowo bei Wrotzk zum Verkauf.

C. Bischoff.

Handels-Akademie in Danzig.

Der Sommerkursus beginnt am 29. April. Nähere Auskunft ertheilt der Director, Hundegasse Nr. 10.

Amtliche Listen und Gewinngelder | sende sofort nach Entscheidung

Am **13. Mai d. J.** Gewinnziehung **1. Kl. K. Pr. Hannov. Lotterie.** **Original-Loose** zum Planpreise: $\frac{1}{1}$ à 4 Thlr. 10 Sgr., $\frac{1}{2}$ à 2 Thlr. 5 Sgr., $\frac{1}{4}$ à 1 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr., sowie zur **Haupt- und Schluß-Ziehung letzter Klasse Kgl. Preuß. Osnabrücker Lotterie**, Ziehung vom **20. Mai bis 1. Juni** d. J., $\frac{1}{1}$ à 16 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., $\frac{1}{2}$ à 8 Thlr. 4 Sgr., empfiehlt die **Königliche Haupt-Collection** von **A. Molling in Hannover.**

Pension.

Auswärtigen Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, bietet sich bei mir Gelegenheit zu liebevoller Aufnahme und gewissenhafter Pflege, vereint mit Unterricht oder Nachhilfe sowohl in den alten und neuen Sprachen, als in den Realgegenständen und in der Musik.

Sammet.
Brückenstr. Nr. 10.

Zu der am **18. April** beginnenden **(4. Classe) Haupt-Ziehung Kgl. Preuß. Lotterie** erlasse ich auf gedruckten Antheilscheinen:

$\frac{1}{2}$ Loosantheil mit 30 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
$\frac{1}{4}$ „ „ 15 „ 7 „ 6 „
$\frac{1}{8}$ „ „ 7 „ 18 „ 9 „
$\frac{1}{16}$ 4 Thlr. $\frac{1}{30}$ 2 Thlr. 5 Sgr. und $\frac{1}{64}$ 1 Thlr. **Loose im Original etwas theurer.**

Stettin. G. A. Kaselow,
gesetzlich befugter Lotterie-Loos-Händler.
Große Oberstraße 8.

In letzter Zeit fielen in meine seit 25 Jahren anerkannt glücklichen Collecte 150,000 Thlr., 2 mal 50,000 Thlr., 1 mal 10,000 Thlr. rc. rc. auf von mir überlassene Loose, weshalb ich mich zur geneigtesten Abnahme hierdurch bestens empfohlen halte.

Berliner Pianinos,



vorzügliche alte Violinen, Violen und Cellos, sowie alle Arten von Musik-Instrumenten, zu Kauf und Miethe, ital. u. deutsche Saiten rc. rc. empfiehlt die Instrumentenhandlung von

C. Lessmann.
Kl. Gerberstraße 81.

Das Grundstück Stadt Culmsee Nr. 44 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Büreau des Justizrath Hrn. **Rimpler** zu Thorn.

Kleesaamen

roth, weiß und gelb, französ. Lucerne, Thymothe, Rheygras rc., von vorzüglich frischer Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Meyer,
Thorn.

Breitestr. 85. Etablissement. Breitestr. 85.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein Manufactur-, Garderoben- und Kurzwaaren-Geschäft eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein gute Waare zu den billigsten Preisen zu liefern und bitte ich um gefällige Berücksichtigung meines Unternehmens.

Hirsch Strellnauer.

Eine möblirte Stube ist vom 1. Mai zu beziehen, Bäckerstr. Nr. 250/51.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß, ist vom 1. Mai zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 246.

Neust. Markt Nr. 257 ist eine Parterre-Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet werden gesucht. Meldungen in der Exped. d. Bl.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hierselbst Breitestraße Nr. 47, unter der Firma

E. F. SCHWARTZ

ein Musikalien-Geschäft nebst Musikalien-Leih-Anstalt, sowie eine Musik-Requisiten-, Kunst-, Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung errichtet habe und beehre ich mich, mein Geschäft unter Versicherung reeller, pünktlicher und schneller Bedienung zu wohlwollender Berücksichtigung angelegentlich zu empfehlen.

Thorn, den 23. April 1867. Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle mein Lager von Musikalien aus allen Gebieten der Tonkunst,
Sämmtliche Schreib- und Zeichenpapiere.
Schreib- und Zeichenhefte in allen Stärken.
Lager von Contobüchern in den verschiedensten Einrichtungen.
Lager von Musik-Requisiten, als: Aechte italienische Violin-, Cello- und Guitarren-Saiten, Saitenmesser, Stimmgabeln, Colophonium 2c.
Mälzel'sche Metronome (Taktmesser.)
Großes Lager von Kupfer- und Stahlstichen, Litho- und Photographieen, Oelfarbendruckbildern, Aquarellen in deutscher und französischer Manier.
Sämmtliche Schreib- und Zeichen-Materialien.
Couverts in allen Größen und Stärken.
Notizbücher, Poesie- und Photographie-Albums.
Gemalte Briefbogen, Papeterien 2c.
Brieftaschen, Brief-, Noten- und Zeichen-Mappen.
Reichhaltigste Auswahl von deutschen, englischen und französischen Zeichenvorlagen.
Vorlagen zum Schreiben.
Lineale, Reißschinen, Dreiecke, Reißzeuge, einzelne Zirkel 2c., in vorzüglicher Güte aus der besten Fabrik der Schweiz.
Stereoscopbilder und Apparate.
Protzen'sche Kupferschablonen für Kinder.
Schablonen zum Wäschezeichnen.
Tuschkasten, Oelkreide- und Pastellstifte.
Microphore zur Besichtigung der Photographieen.
Portraits und Büsten von Componisten und Schriftstellern.
Beste chinesische Tusche. Vorzügliche Farben zum Aquarellmalen von Ackermann und von Lafont.

E. F. Schwartz.

Bekanntmachung der Bank von Polen.

Auf Grund eines vom hiesigen Administrations-Rathe am 31. Januar (12. Februar) 1867 Nr. 1095 mitgetheilten Allerhöchsten Erlasses, wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die von der Bank von Polen in den Jahren 1841 bis 1846 in Umlauf gesetzten weißen, wie auch rothfarbigen Drei Rubel-Scheine, früherer Form und Zeichnung, in der hiesigen Bank-Casse blos noch bis zum 1./13. Juli 1867 zum Umtausch angenommen, nach Ablauf aber genannten Termins keinen Werth mehr haben werden.

Warschau, den 22. März / 3. April 1867.

Der Vice-Präses.
Wirklicher Staatsrath (gez.) **Roguski.**
Der Kanzelei-Chef (gez.) **J. Makulec.**



Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem Schuh- und Stiefel-Lager jetzt Brückenstraße Nr. 16 eine Treppe hoch wohne und bitte ich das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in meine jetzige Wohnung gütigst übertragen zu wollen; bei gütigen Bestellungen verspreche ich geschmackvolle moderne und zugleich dauerhafte Arbeit zu liefern, billige Preise und schnelle Bedienung.

C. Schnur,
Schuhmachermeister.
Brückenstr. Nr. 16.

Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen
à Fl. 6 Sgr. Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Die **Lambeck**'sche **Musikalienleihanstalt** Altstädt. Markt Nr. 289 bestehend aus 6300 Nummern wird im Laufe d. J. noch um einen bedeutenden Nachtrag von mindestens 2000 Nummern vergrößert. Jahres-Abonnements und kürzere werden täglich entgegengenommen.

Steyrische Pflaumen
à 3 Sgr. pro Pfund.
L. Sichtau.

Für Detaillisten:
Die bekannten ***billigen,*** sich ***schnell*** und ***schön anrauchenden***
Gesundheitspfeifen von
Meerschaum
sind zu beziehen durch **Ludwig Nonne** in **Hildburghausen.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die Firma **A. Bracki & Stange** am 1. April a. cr. erloschen, und ich das

Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft

mit ungeschwächten Mitteln für eigene Rechnung übernommen, und mein Geschäfts-Lokal nach der Butterstraße Nr. 145 verlegt habe.

Ich bitte das dem Geschäfte bis dahin geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, indem ich reellste und billigste Bedienung verspreche.

Hochachtungsvoll
F. W. Stange.

Zum **Klassen-Wechsel** empfehle ich sämmtliche
Schul-Utensilien
zu billigsten Preisen.
Moritz Rosenthal.

Schöne **Trauer-Rosenbäume,** besonders stark, Staudengewächse allerlei, Riesenspargelpflanzen (3jährige) empfiehlt
C. Schönborn.

Thymothee und Spörgel
in schöner, aus hiesiger Gegend gekaufter Waare empfiehlt billigst **C. B. Dietrich.**

Tapeten.
Rouleaux. Fußläufer.
Englisches, französisches und deutsches Fabrikat in den mannigfaltigsten Dessins zu auffallend billigen Preisen empfiehlt der gänzliche Ausverkauf von **Carl Schmidt,**
vorm. **S. J. Reinert**
in Bromberg Bärenstraße Nr. 88.
Musterbücher stehen auf Wunsch zu Diensten.
Bei größeren Posten **bedeutenden Rabatt.**

Beschlagene amerikanische **Pflüge** empfiehlt billigst **C. B. Dietrich.**

Sämereien
Alle Sorten Klee-, Gras- und Garten-Sämereien in schöner keimfähiger Waare empfiehlt billigst **C. B. Dietrich.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen Butterstraße Nr. 90.

Eine Sommer-Wohnung ist zu vermiethen in **Plattes** Garten.

Eine Stube mit Beköstigung ist zu haben am Gerechtenthor Nr. 116.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**